

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 4 (1914)

**Heft:** 2

**Rubrik:** s'Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# sChlappperläubli



Grüezech Herr Redakter!

I ha ghört sage, Dir heiget uf ds Neujahr la boue, das heiszt la a-boue; neue so nes gäbigs Läubli a Gui Znig, mi säg ihm gloub ds „Chlappperläubli.“

Tifig hani mr d' „Bärner-Woche“ vom lezte Samstig la schick vo de-heime — mir hei se nämlich vo Afang a — und ha mr das Chlappperläubli aggügelet. — Wütster, i ha gar grüsli gärn es gnuetlichs Eggeli, nit nume i der Stube, o i der Zintig; gits das nit alli Tag, so emel sicher am Sunntig, und wie wohl tuets eim, weme da näbe de-n-alltägliche Notize no ghy öppis extras serviert überchunt! I meine nit obbe verwärsleti Politik, die isch gwöhnlich füscht chüschtig gnueg und de meiste Lüt d'Houptpys, begryflich. Aber e so öppis über als abe, wie der schwarz Gaffee und Bräzeli uf ds Sunntig Zmittag, das tuet eim doch am wohlste.

Diz aber loset, my guete Herr Redakter, was isch das für nes Lisebeth, wo da z'vorderist im Chlappperläubli steit und gratuliert? Hoffetlich überchunt mes i Euem Läubli nit mit Verkleidete ztüe, oder emel de nume um ds neu Jahr und a der Fastnacht. — Der Hans Wärächt isch gwüß eine vodene, wo Lust und Läbe bringe, wo's öppis z'Ziggle git. Zu wäm seit er ächt das vo der „rote Brügg“? We-n-i Yse-bahnbrügg wär, i wett ihm de sage, ob i mi jig da uf d'Usstellig hie wet la rot überhaare, dem alte Name und der Gsinnig vo de Vorrendler z'lieb! Der alt Name isch scho längste vergrauet und Gsinnig soll d'Lorraine nume für sich bhalte, gäb i-n-ihm zur Antwort.

Der Wylerfink flügt o im Läubli ume, wie-n-i gleh; ds Wätter isch halt dernah, wenn's so strubuzet, la sich d'Vögeli gärn zueche. — Aber was sicht de da für ne vornähme Heer uf der Loubehäne, het der Zilinder uf der Chnöi und liegt dür ne Opperegger gäge Solothurn zue? Aber nei, Herr Dixi, tuet doch eues Färnglas i d'Manteltasche und lieget e chly um ds Hüsl um, da passiere wäger Sache gnueg, wome im Chlappperläubli enand verzelle chönt! Jeee, i weiß öppis — weni nume nit elseini wär mit euch Bierne (dem Lisebeth trouen-ni nämlich nüt) i chönt ech öppis erzelle!

Zerscht möcht i aber jig der Herr Redakter frage, ob er eigentlich überein o erloubt, e chly i ds Chlappperläubli chö ga z'dampe.

I bitte um Antwort und grüeze unterdesse fründlichst

Jumpfer Dämperli.

#### Antwort der Redaktion.

Liebi Jungfer Dämperli! Mir hei Eue Wunsch a die Bier im Chlappperläubli wyter

g'leitet. Dir syget ne willkomme, hei sie gseit; ä g'sährlich syget-ex wohl nid und chlappere chönnet-ex us em ff. O mir sy herstande und tüe-n-ech z'nächstmal gärn d'Türe-n-uf zum Chlappperläubli.

...

#### Stadtbernisches.

(Im Intelligenzblatt beschwert sich ein Ein-sender, daß im Kirchenfeld der Tramverkehr noch immer den Bechinminutenbetrieb hat.)

Durchs Kirchenfeld läuft die B. S. B. So — fast alle zehn Minuten, Und wer um zwei in der Stadt will sein, Der muß sich verdächtig sputen. Um Burgernziel natürlich schon ist Kein freier Platz vorhanden: Das Publikum pfercht und drängt und drückt Und preßt sich im Tram zu schanden.

Die Kirchenfeldbrücke ist zwar verstärkt, Es führen darüber zwei Routen: Drum „Nummenüd“ sprängt aber gängelch hüh. Es genügt alle zehn Minuten. — Dixi.

#### Theater=Nirvana.

Erst hatte das Stadttheater kein Geld, Dann zwei Verwaltungsräte, Dann kam die Verwaltungskommission. Natürlich schon etwas zu spät, — Auch hatte sie keine Kompetenz. Dem Gemeinderat war das klar, So kam's dann, daß der Direktor auch Ein bloßer Experte war. — Ein alter, ein neuer Verwaltungsrat, Ein Direktor, der gar keiner ist, Gemeinderat, Stadtrat und Kommission, So steht das Theater zur Frist. — Was der eine sanier, der andere erklärt es für null und nichtig. Und jeder ist vollkommen überzeugt, Nur seine Sanierung sei richtig. Kein Opernensemble, kein Chorpersonal, Kein Mime noch fiz engagiert, Und keine sterbliche Seele weiß, Was aus dem Theater noch wird. Erst hatte das Stadttheater kein Geld, Dann kamen die vielen Berater: Viel Hunde sind immer des Hasen Tod. Und — 14 gibts gar kein Theater — hotta.

#### Mehr Licht.

(Petroleuse Verse.)

Heut' wo es fast kein Säusli gibt, Das nicht bei Glühlicht speist, Sieht das Petroleum nur, wer Per S. V. B. reist. Und wer im Wartesaal Mübigen Den Fahrtenplan will finden, Dem bleibt nichts andres übrig als Ein Zündholz anzuzünden. — Nicht nur im Solothurner Gäu, In Egerkingen, Rotrist Ist es, wo das Petroleum Der Teufel in der Not frisht. In Uttigen und selbst in Worb Noch Lampendocht verkohlet; Es glaubt gewiß die S. V. B.: „Petroleum non olet.“ — Wylerfink.

#### Gleiche Rechte — gleiche Pflichten.

(In Olten wurde für drei Kreiskartenbesitzer ein I. Klassewagen an den Zug gehängt, während am selben Tage achtzehn Passagiere von Schwarzenburg aus wegen Platzmangel die Fahrt im Gepäckwagen machen mußten.)

Nach Olten kommt ein Ständerat Mit seinem Ehemahl; Die Erstklasswagen sind bejezt, S'ist wirklich recht fatal. Man kann solch Majestäten doch Nicht in die Zweite setzen, Auch müßte man das „Freibillet“ Am Ende noch ersehen. Mit fünfunddreißig Tonnen hängt Man an, 'nen Erstklasswagen: Die halbe Stunde Verspätung hat Doch wirklich nichts zu sagen! —

In Schwarzenburg da drängen sich Die Bürger dritter Klasse, Die Fahrtenkarten sind bezahlt Vor an der Bahnhofsklasse. Die dritte Klasse übervoll! Das stört doch kein Genie, Rasch hängt man einen Wagen an, Der sonst für's liebe „Bich“. Und „One mit“ der Schaffner brüllt, „Und rasch! Ich möchte Euchs raten, Wer nicht preßt bleibt einfach hier, Denn wir sind — Demokraten.“ Dixi.

#### Die „Bärentatze“.

Der gestreng Herr Nationalratspräsident Dr. b. Planta ist ein direkter Nachkomme des durch Fürst Jenatsch's Mordtat berühmt gewordenen Pompejus Planta. Das urulde Bündnergeschlecht führt eine Bärentatze im Wappen.

Es bilden sich Staaten, und Staaten vergehn, Die Weltgeschichte spricht Recht; Es lernte sich beugen im Laufe der Zeit. Manch troiges Herrengeschlecht. Es formte sich um zum Fremden-Hotel. Manch Raubritternest im Land, Doch gleich den Felsen im Bündnergebiet, Die Bärentatze — hielt stand.

Und kam in den Nationalrat heut' Aus der Erbgruft im Dome zu Chur Fürst Jenatsch, der düstere Renegat, Er knirschte verbissen nur; „Meine schönste Wippe im Prättigau Ich geb sie sofort! Mon Dieu! Daz ich, trog Mordritt ins Domleschg dort Aufs neu einen Planta seh!“

Die eiserne Faust, die hier Ordnung hält, Ich habe sie gründlich verspürt, Es ist noch diefelbe, die einst nach mir Den tödlichen Axtstreit geführt. Die Planta'sche „Bärentatze“ ist's, Die hier so energisch regiert, Nur hat sie sich schon von der „Bündner Art“ Bis zum „Ordnungsruß“ — zivilisiert.“ hotta.

**Eine neue Krankheit.** Frau Gwunderer: „Woran ist denn Ihr Mann gestorben, Frau Nachbarin?“ Wachtmeisterswitwe: „An Artillerieverkaltung, sagt der Arzt.“